

Ich zählte nun gleich die Taschentücher: vier sind in der Kommode, eins habe ich in der Tasche, also müssen sieben in der Wäsche sein, dann sind es zwölf. Ueber die wollnen Socken mache Dir keine Gedanken, die habe ich eben anprobirt; die Hacke kam mitten unter den Fuß zu sitzen, da habe ich mit unserer Baumscheere den obersten Zipfel vom Strumpfe abgeschnitten, nun geht es vortrefflich und paßt für alle Zeiten, denn der Fuß kann sich immer weiter durchdrängen und für meine Zehen brauchst Du nicht bange zu sein, die frieren nicht, und wenn sie frieren, so wäre auch nichts daran gelegen. Meine wollne Unterjacke ist noch ganz neu, ich habe sie ja nur sehr wenig getragen. Nur einmal habe ich mir ein Loch an einem Nagel gerissen, das habe ich aber gleich mit feinem Bindgarn wieder zugenäht, das hält noch immer. Das Fußzeug muß wohl ganz sein, denn die Socken gucken nirgends durch; übrigens ist ein Schuster im Dorf und der macht so dauerhaftes Fußzeug, daß die Füße eher entzwei gehen, als die Stiefel. Noch Eins, liebe Mama! Von meinen sechs Nachthemden habe ich einem armen Buben, der gar keins hatte, drei abgegeben; ich dachte, eins rein, eins schmutzig, eins auf dem Leibe, das genügt; aber nun, ich weiß nicht, wie es zugeht, nun ist sehr oft keins rein, dann muß ich Nachts ein Taghemd anziehen, und dann denke ich immer, wenn Mama das sähe, die würde sagen: „Aber Karl, ich bitte Dich!“ Meine liebste Mama, sei mir nur nicht böse und — schenke mir zum Geburtstag ein neues Nachthemd, bis dahin will ich schon auskommen. Grüß' alle Geschwister, ich danke ihnen auch für die Briefe, die sie mir geschrieben, ich habe ihnen auch geantwortet, aber die Briefe bringt Tante Minna mit.

Dein Sohn Karl.